

worauf die Bahn sofort reagiert hat. Bereits im Verfahren hat sie die Planung und Errichtung einer Autoverladung im Umfeld von Altona zugesagt. Im kommenden Jahr beantragen wir das Planrecht dafür.

Wie lange verzögert sich der Bau des Bahnhofs?

Wir tun alles, um so schnell wie möglich alle Voraussetzungen zu schaffen. Wir gehen von einer Verzögerung von nicht weniger als zwei Jahren aus.

Projektgegner sagen, die Verlegung des Bahnhofs ist völlig unnötig. Ihre Gegenargumente?

Ein moderner Durchgangsbahnhof ist verkehrlich und betrieblich sinnvoller. Er bietet die Möglichkeiten Engpässe wie die Verbindungsbahn und den Hauptbahnhof zu entlasten. Und wir haben die Möglichkeit, eine moderne Infrastruktur in der richtigen Dimensionierung zu schaffen. Im

Ergebnis führt das zu einer stabileren Pünktlichkeit sowie zu mehr, besseren und kürzeren Umsteigemöglichkeiten insbesondere aus Schleswig-Holstein.

Sie haben viel darüber erzählt, was Sie neu bauen wollen – was macht Sie so sicher, dass die Bahnkunden die Verzögerungen durch die Baustellen mitmachen und nicht einfach aussteigen?

Ich verstehe die Ungeduld der Reisenden. Die Infrastruktur ist nicht im gleichen Maße mitgewachsen wie unsere Fahrgastzahlen und die Anzahl unserer Züge. Wir müssen und wir werden viel in die Leistungsfähigkeit unserer Infrastruktur und in das System Bahn investieren, um das Vertrauen unserer Kunden zurück zu gewinnen.

.....

MANUELA HERBORT

Das ist die Chefin

Seit Juli 2013 ist Manuela Herborn Konzernbevollmächtigte der Deutschen Bahn (DB) für Hamburg und Schleswig-Holstein, seit August diesen Jahres auch für Bremen und Niedersachsen. Die Wirtschaftsgeografin begann ihre Laufbahn bei der DB 1990 in Köln. Nach verschiedenen Positionen im Personenverkehr und Vertriebs in Düsseldorf, Frankfurt am Main und Hannover war sie zuletzt Vorsitzende der Regionallleitung Nord, DB Regio. Die 55-Jährige ist verheiratet und hat eine Tochter.

und in das System Bahn investieren, um das Vertrauen unserer Kunden zurück zu gewinnen.“

.....
„Ich verstehe die Ungeduld der Reisenden. Die Infrastruktur ist nicht im gleichen Maße mitgewachsen wie unsere Fahrgastzahlen und die Anzahl unserer Züge. Wir müssen und wir werden viel in die Leistungsfähigkeit unserer Infrastruktur

Dithmarscher Landeszeitung / Hauptausgabe vom 14.11.2018, Seite 18

LNG-Terminal rückt in greifbare Nähe

Bund hat Haushaltsstelle um 16 Millionen Euro aufgestockt

Brunsbüttel (mir) Der Bund will die technische Entwicklung von Terminals für verflüssigtes Erdgas (LNG) in den nächsten fünf Jahren mit 165 Millionen Euro fördern. Die entsprechende Haushaltsstelle ist um 16 Millionen Euro aufgestockt worden.

Das hat der Haushaltsausschuss des Bundestags in seiner Abschlussitzung zum Bundeshaushalt 2019 beschlossen. Auslöser für die Erhöhung der Summe ist der geplante LNG-Terminal in Brunsbüttel. „Natürlich ist Brunsbüttel nicht explizit in unserer Arbeitsunterlage zu diesem Punkt genannt. Das ist auch nicht üblich“, sagte die Parlamentarische Staatssekretärin im Finanzministerium, Bettina Hagedorn (SPD), die gestern mit der SPD-Landesgruppe zu Gast im Elbehafen war. Es steht vielmehr nur eine allgemein gehaltene Bemerkung

in der Unterlage: „Die Erhöhung der Verpflichtungsermächtigung dient der Förderung eines Small-scale-LNG-Terminals.“ Small scale bedeutet aus dem Englischen übersetzt: kleinformig. Die Investorengruppe German-LNG-Terminal-GmbH plant in Brunsbüttel ein Tanklager für den Import und die Verteilung von LNG.

Mit small scale ist die Weiterverarbeitung des flüssigen Erdgases in kleineren Einheiten gemeint, die dann per Lkw, Bahn oder Schiff verteilt werden.

Die Investorengruppe hat bereits einen ersten Förderantrag an den Bund gestellt, in Kürze soll ein zweiter folgen. Die Aufstockung um 16 Millionen Euro sei vor diesem Hintergrund unerlässlich gewesen, wenn das Projekt realisiert werden soll. Wie hoch der erste Förderantrag ist, will Katja Freitag, Sprecherin der Investorengruppe, nicht preisgeben. Ob das Tanklager für rund 500 Millionen Euro tatsächlich in

Brunsbüttel gebaut wird, soll nach wie vor erst Ende 2019 entschieden werden. Freitag freue sich jedoch über das Bekenntnis der Bundesregierung zum LNG-Terminal. Trotz nationaler Konkurrenz habe Brunsbüttel offenbar die Nase vorn.

Für Brunsbüttel und die Region sei das LNG-Terminal von enormer Bedeutung: „Es wird der Hebel sein für die zukünftige Entwicklung des Standortes und weitere Unternehmen anziehen“, sagte Frank Schnabel, Geschäftsführer des Hafensbetreiber Brunsbüttel Ports, der sich seit 2011 für ein Flüssigerdgas-Terminal stark macht.

Schon jetzt werden Schiffe im Elbehafen mit Flüssigerdgas bebunkert. Das Genehmigungsverfahren hierfür ist vereinfacht worden. Der Hafensstandort Brunsbüttel und das Land Schleswig-Holstein seien damit erneut Vorreiter in Sachen LNG, so Schnabel.

© 2018 PMG Presse-Monitor GmbH